

## Predigt 22.07.2018 – EKG Freiberg

- Meine erste Predigt
- Sehnsucht – jeder Mensch hat Sehnsüchte. Wir sind nie frei von Sehnsüchten – selten an einen Punkt gelangen an dem wir sagen wir haben keine Sehnsüchte
- In dem Wort Sehnsucht steckt das Wort „Sucht“
- Eine Sucht zu haben ist ja eigentlich nicht unbedingt was Positives – außer man ist vielleicht süchtig danach zu beten oder im Glauben zu wachsen
- Wie auch bei einer normalen anderen Sucht – ist man auch bei der Sehnsucht ständig damit beschäftigt einen Mangel zu befriedigen, eine gewisse Leere in sich zu füllen
- Wenn ich so mein Leben anschau stelle ich fest, dass ich eigentlich ständig damit beschäftigt bin irgendwelche Sehnsüchte zu erfüllen – dass können ganz unterschiedliche sein – zum einen grundlegende Sehnsüchte – die Sehnsucht nach Anerkennung, die Sehnsucht danach geliebt zu werden. Dann gibt es im Leben auch mehr erfassbare Sehnsüchte – die Sehnsucht nach einem Partner, die Sehnsucht nach Kindern, die Sehnsucht nach dem eigenen Haus, die Sehnsucht mal so richtig was von der Welt zu sehen.
- Im Grunde erhoffen wir uns durch die Erfüllung der Sehnsüchte letzten Endes nur eins – und zwar irgendwie ohne Einschränkung glücklich zu sein.
- In der Bibel gibt es viele Geschichten von Leuten die Sehnsüchte hatten – Sehnsüchte die heute noch genauso aktuell sind wie damals
- Ich habe mir für heute eine von diesen Geschichten ausgesucht – und will mit euch daran so ein Stück weit entdecken wie in dieser Geschichte mit dem Thema Sehnsucht umgegangen wurde und was es auch für Konflikte mit sich bringen kann sehnsüchtig zu sein.
- Die Geschichte ist die Geschichte von Hagar – die aufgrund des Ausbleibens der Verheißung Gottes für Abraham für Nachwuchs sorgen sollte
- Und ich lese uns jetzt einfach mal das ganze vor – die Geschichte steht in 1. Mose Kapitel 16

1 Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar.

2 Und Sarai sprach zu Abram: Siehe, der HERR hat mich verschlossen, dass ich nicht gebären kann. Geh doch zu meiner Magd, ob ich vielleicht durch sie zu einem Sohn komme. Und Abram gehorchte der Stimme Sarais.

3 Da nahm Sarai, Abrams Frau, ihre ägyptische Magd Hagar und gab sie Abram, ihrem Mann, zur Frau, nachdem Abram zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt hatte.

4 Und er ging zu Hagar, die ward schwanger. Als sie nun sah, dass sie schwanger war, achtete sie ihre Herrin gering.

5 Da sprach Sarai zu Abram: Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich! Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben; nun sie aber sieht, dass sie schwanger geworden ist, bin ich gering geachtet in ihren Augen. Der HERR sei Richter zwischen mir und dir.

6 Abram aber sprach zu Sarai: Siehe, deine Magd ist unter deiner Gewalt; tu mit ihr, wie dir's gefällt. Da demütigte Sarai sie, sodass sie vor ihr floh.

7 Aber der Engel des HERRN fand sie bei einer Wasserquelle in der Wüste, nämlich bei der Quelle am Wege nach Schur.

8 Der sprach zu ihr: Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her und wo willst du hin? Sie sprach: Ich bin von Sarai, meiner Herrin, geflohen.

[9](#) Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Kehre wieder um zu deiner Herrin und demütige dich unter ihre Hand.

[10](#) Und der Engel des HERRN sprach zu ihr: Ich will deine Nachkommen so mehren, dass sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können.

[11](#) Weiter sprach der Engel des HERRN zu ihr: Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend erhört.

[12](#) Er wird ein Mann wie ein Wildesel sein; seine Hand wider jedermann und jedermanns Hand wider ihn, und er wird sich all seinen Brüdern vor die Nase setzen.

[13](#) Und sie nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht. Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat.

[14](#) Darum nannte man den Brunnen: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht. Er liegt zwischen Kadesch und Bered.

[15](#) Und Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den ihm Hagar gebar, Ismael.

[16](#) Und Abram war sechshundachtzig Jahre alt, als ihm Hagar den Ismael gebar.

- Ich werde im folgenden immer Abraham und Sarah sagen, auch wenn beide zu diesem Zeitpunkt noch Abram und Sarai hießen
- Die zentrale Sehnsucht in dieser Geschichte ist die Sehnsucht ein Kind zu bekommen
- Für die Menschen damals war Nachwuchs ein zentraler Bestandteil des alltäglichen Lebens
- Grade für das Fortbestehen einer Sippe und der Familie war es von großer Wichtigkeit, wenn möglich einen männlichen Nachkommen zu zeugen
- Abraham und seiner Frau waren bis zu diesem Zeitpunkt keine Kinder geschenkt worden
- Und trotzdem konnte Abraham dem ganzen eigentlich entspannt entgegensehen – Gott hatte ihm verheißen der Vater eines großen Volkes zu sein und das hat ihn auch ermutigt seine Heimat zu verlassen und loszuziehen
- Zu dem Zeitpunkt der Geschichte war diese Verheißung Gottes schon zehn Jahre her und Abraham kommt so langsam ins Zweifeln und es macht sich auch etwas Frust in ihm breit
- Am Anfang von Kapitel 15 offenbart Gott sich Abraham mit den Worten: „Ich bin Dein Schild; und dein Lohn wird sehr groß sein“
- Durch die Antwort von Abraham sehen wir wie groß der Schmerz durch diese Sehnsucht nach Kindern doch war
- Kaum hat Gott ausgesprochen bricht es aus ihm heraus was ihn zutiefst bekümmert: „Herr, mein Herr, was willst Du mir schon geben? Ich gehe doch kinderlos dahin“
- Abraham war zu diesem Zeitpunkt schon 85 Jahre alt, seine Frau 75 Jahre. Das ist eigentlich kein Alter, in dem man noch Kinder erwartet – der Zug ist sozusagen schon abgefahren
- Das Ausbleiben der Verheißung Gottes nach vielen Nachkommen belastet Abraham so sehr, dass es das Erste ist, was in ihm losbricht, als er eine persönliche Begegnung mit Gott hat
- Abraham macht sein Lebensglück in dem Moment abhängig von dem, was er nicht hat – und übersieht dabei völlig die Größe der Begegnung mit Gott
- Er hat sich auf das fixiert, was ihm entgeht, was er aber immer in seinen Planungen wie selbstverständlich erwartet hatte
- In 1. Mose 15 steht Abraham als schwer enttäuschter Mann vor Gott – sein persönlicher Verlust wiegt für ihn schwerer als die wunderbare Zusage Gottes

- Ich denke bei uns ist das oft genauso – mir geht es oft nicht anders wie Abraham
- Ich kenne es von mir selber, dass nicht selten meine Gebete irgendwie beginnen mit: „Ja Gott ich bin Dir schon dankbar für dies und jenes aber bitte gib mir das und bitte mach das“
- Versteht mich nicht falsch – es ist legitim Sehnsüchte zu haben – was auch immer es sein mag. Und es ist unsere Pflicht diese auch Gott im Gebet zu sagen. Wir haben das große Privileg einen barmherzigen und gnädigen Gott zu haben – dem wir alles sagen und von dem wir alles erwarten können.
- Nur ich denke wir müssen uns immer wieder fragen was bei uns an erster Stelle steht
- Ist es die Dankbarkeit über seine Liebe, über seine Größe, über das, was er für uns am Kreuz getan hat?
- Oder stehen die Dinge an erster Stelle, die ich für selbstverständlich für mein Leben erwarte und die einen Mangel in mir erzeugen?
- Gottes Reaktion auf Abrahams Aussage ist das er Abraham nach draußen unter den Sternenhimmel führt
- Gott macht Abraham erneut seine Größe deutlich
- In Psalm 8, 4+5 erkennt das auch der Psalmbeter:
- *Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?*
- Ich wünsche uns das immer wieder das wir die Größe Gottes entdecken können und das Lob über seine Macht und Herrlichkeit höher steht als die teilweise vermeintlichen Mängel in meinem Leben
- Doch leider ist es so, dass sich selbst die tiefsten geistlichen Eindrücke in unserem Leben nach einer Weile verflüchtigen
- In unserem Text in Kapitel 16 tritt die alte Wunde, die Sehnsucht nach eigenen Kindern wieder in den Vordergrund
- Sarah will an dem aktuellen Zustand etwas ändern und will die ganze Sache jetzt in die eigene Hand nehmen
- Deswegen schlägt sie vor, dass Abraham doch einfach mit ihrer Magd Hagar ein Kind zu zeugt
- Abraham zeigt auf diesen Vorschlag hin weder eigenen Willen noch eigene Initiative
- Es scheint, als würde er auch nicht mehr mit der Verheißung rechnen
- Eine Leihmutter zu nehmen war zu dieser Zeit in dem Umfeld von Abraham und Sarah nichts Ungewöhnliches
- In vielen Völkern zur damaligen Zeit war diese Methode, zu Nachwuchs zu kommen, allgemein verbreitet
- Doch nur weil etwas verbreitet und allgemeinakzeptiert ist, heißt das noch lange nicht, dass es dem Willen Gottes entspricht – wir sehen das auch hier
- Sarah und Abraham konnten nicht mehr auf Gott warten
- Der Entschluss, Hagar einzuschalten, war in Gottes Augen nicht gut und voreilig – weil er einen besseren Plan hatte
- Manchmal fügen wir uns selbst unnötig Schmerzen und Kummer zu, indem wir Gott vorauslaufen, selbst wenn das ja eigentlich mit den besten Aussichten geschieht
- Abraham geht zu Hagar und die wird tatsächlich schwanger
- Und dann ergeben sich ganz neue Probleme – Hagar wird hochmütig – im Text steht sie achtete ihre Herrin gering
- Und Sarah fühlt sich deswegen gedemütigt – und sie gibt Abraham die Schuld
- Und Abraham ist sichtlich überfordert mit der Gesamtsituation – was ich als Mann durchaus verstehen kann

- Und er überlässt es Sarah was mit Hagar geschieht
- die voreilige Entscheidung von Abraham und Sarah durch Wunsch nach der Erfüllung der Sehnsucht nach Kindern führte dazu, dass in der unmittelbaren Lebensgemeinschaft Konflikte entstehen
- Und ich denke auch unter uns Christen kommt es manchmal zu solchen Spannungen
- Sicher nicht unbedingt wegen hochmütigen Leihmüttern
- Aber genauso gibt es Momente wo Rivalität und Eifersucht uns beherrschen – auch wir reagieren teilweise aggressiv und hochmütig, wenn wir verletzt und gedemütigt werden
- Wie schnell bilden auch wir uns etwas auf das ein, was wir haben und der andere nicht
- Sarahs bittere Reaktion gegenüber Hagar führt letztendlich dazu, dass Hagar davonläuft
- Es wird nicht berichtet, was Hagars Flucht in die Wüste in Abraham und Sarah auslöst
- Der Lebenstraum von einem Kind hat sich aber erst einmal erledigt
- Hagars Flucht in die Wüste war lebensmüde – wer aus der sicheren Zeltgemeinschaft geflohen ist der ging ein hohes Risiko ein. Hagar kann überfallen und entführt werden, sie kann sich verirren oder vor Durst und Hunger umkommen.
- Auch in unserem Leben kann es solche Wüsten geben, die wir uns selbst zuzuschreiben haben
- Und dann merken wir, dass wir in eine Sackgasse geraten sind in die wir selbst hineingelaufen sind
- Für Hagar gibt es nach ihrem Empfinden kein Zurück mehr
- Sie ist allein und einsam in der Wüste
- Und genau an diesem Punkt begegnet ihr Gott
- Gott schickt einen Engel, der sie anspricht und die Frage stellt: Hagar, Sklavin Sarahs, wo kommst du her und wo gehst Du hin?
- Gott kennt Hagar, weiß was sie erlebt hat und auch was sie sich vorgenommen hat
- Gott braucht diese Informationen eigentlich nicht als Antwort von Hagar
- Aber Hagar braucht diese Frage: Wo kommst Du her und wo willst Du hin?
- Sie braucht diese Frage um über ihre Entscheidung nachzudenken
- Gott hält Hagar die Flucht nicht vor – er sagt nicht es war dumm von dir wegzulaufen
- Hier steht auch kein böser Vater, der mit erhobenem Zeigefinger brüllt, hier steht der Gott der Bibel mit offenen Armen und einer liebevollen Einladung
- mit seiner Frage gibt Gott Hagar die Gelegenheit über ihr Leben nachzudenken, über ihr Verhalten, über ihre Reaktionen
- Gott sieht Hagar, auch wenn sie nicht weiter ist als ein winziger Punkt in einer riesigen Sandebene – Gott sieht sie
- In Psalm 139, 7 – 12 steht:
- *Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein – so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.*
- Das durfte auch Hagar erfahren – Gott geht ihr nach, Gott sucht und findet sie
- Gott interessiert sich für Hagar und für das was sie bewegt
- Und Hagar muss nicht viel erklären – er weiß was sich hinter den Worten Hagars „Ich bin weggelaufen“ verbirgt
- Er sieht die Eifersucht zwischen Sarah und Hagar, er sieht ihren Hass, ihre Gefühle

- Und Hagar gibt Gott einen Namen: Du bist ein Gott, der mich sieht, gewiss habe ich hier hinter dem hergesehen, der mich sieht.
- Gott ist ein Gott, der uns sieht, und der auch unsere Sehnsüchte sieht
- Für ihn ist es nichts Abnormales oder Erschreckendes, wenn wir als Menschen Sehnsüchte haben
- Wir müssen uns auch nicht erst groß vor Gott rechtfertigen oder ihm alles erklären – er kennt uns – und selbst wenn wir es wollten so könnten wir doch nicht vor Gott fliehen oder unser Innerstes vor ihm verbergen
- Der Auftrag, den Gott dann an Hagar hat, ist vielleicht nicht das, was sie erwartet hat
- Gott fordert Hagar auf, zurückzukehren
- Ich weiß nicht ob ich genauso ohne Widerspruch mich wieder unter Sarahs demütigende Hand begeben würde
- Aber wozu Gott sie auffordert, ist nicht nur der einzige, sondern auch der beste Weg
- Vielleicht ist Gottes Weg manchmal ein schwieriger Weg, der persönliches Leid mit sich bringen kann, aber es ist der allerbeste Weg
- Wenn wir unseren eigensinnigen Seitenweg verlassen und auf den Königsweg zurückkehren, werden wir den Weg zum Frieden bahnen
- Hagar wurde durch das Eingreifen Gottes vor dem sicheren Tod bewahrt
- Der Brunnen, an dem Gott sie fand wurde der „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“ genannt.
- Das hat mich an die Jahreslosung in Offenbarung 21, 6 erinnert:
- *Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.*
- Ich finde hier die Lutherübersetzung echt gut – weil hier im Gegensatz zu manchen neueren Übersetzungen das Wort „umsonst“ am Ende steht – sozusagen am Höhepunkt des Satzes.
- Gott will und vor allem wird uns von der Quelle des Lebendigen Wassers geben – und zwar umsonst
- Das was Gott uns geben will, kann unsere tiefste Sehnsucht stillen. Diese Quelle des Lebendigen Wassers ist nicht etwas, was wir uns erarbeiten müssen. Es ist nicht etwas, wo wir als Menschen irgendwas dazu beisteuern könnten – es ist ein Geschenk – es ist umsonst. Es muss umsonst sein, damit die Größe dieses Geschenks deutlich wird.
- Ich will Euch eine Geschichte erzählen:
- Sie handelt von zwei Gärtnern die jeweils einen Baum gepflanzt haben
- Und der eine betete und bat „Herr, sende einen erquickenden Regen, dass mein Baum Wurzeln fassen kann“
- Und der Herr erfüllte ihm diese Bitte.
- Dann sagte er: „Nun darf die Sonne scheinen und er bat Gott um Sonne“. Und auch diese Bitte gewährte Gott ihm.
- Und er sagte weiter „Wenn jetzt doch Frost kommen würde damit die Rinde stark wird“ Auch diese Bitte erfüllte Gott ihm. Aber nach einiger Zeit des Frostes ging das Bäumchen ein.
- Traurig erzählte er dies seinem Gärtnerkollegen – dessen Baum in voller Blüte stand.
- „Dein Baum ist gesund und frisch – und meiner ist eingegangen – trotz all meiner Bemühungen“
- Da entgegnete der zweite Gärtner: „Ich habe mein Bäumchen ganz in Gottes Hand gestellt – denn ich dachte mir, dass Er, der die Bäume erschaffen hat, am Besten weiß, was sie wann brauchen – so habe ich Gott keinen Rat erteilt und keine Bedingungen gestellt, sondern nur gebetet sich des Baumes anzunehmen“
- Wir werden als Menschen immer wieder auch als glaubende Christen mit Sehnsüchten konfrontiert werden

- Und das führt wie bei Abraham und Sarah zu Enttäuschungen, es führt dazu, dass wir ungeduldig werden
- Es führt dazu, dass wir voreilig handeln, vielleicht weil wir uns von Gott im Stich gelassen fühlen, oder weil wir die Erfüllung einer bestimmten Sehnsucht als selbstverständlich in unserem Leben erachten
- Ungeduld im Hinblick auf unerfüllte Sehnsüchte führt uns auch zu Konflikten – zu Konflikten mit anderen Menschen, zu Konflikten mit uns selbst
- Uns ist als Christen in der Bibel nicht verheißen worden, dass wir keine Sehnsüchte mehr haben – und auch nicht, dass Gott all unsere menschlichen Bedürfnisse in dem Maß wie wir uns das vorstellen befriedigen will
- Doch Gott geht uns wie Hagar in der Wüste nach, er sieht uns und dass was uns bewegt
- Er sieht auch unsere Sehnsüchte und weiß was wir brauchen
- Ich mache euch, ich mache uns Mut Gott unsere Sehnsüchte hinzulegen und ihm zu vertrauen – weil er am Besten weiß was wir wann brauchen – weil er unser Leben lenkt und regiert, weil er unser Schöpfer ist der für alles den richtigen Zeitpunkt kennt
- Ich wünsche uns, dass wir geduldig sein können, dass wir nicht wie Abraham und Sarah überstürzt und eigenwillig handeln.
- Und ich wünsche uns, dass wir immer wieder zu der lebendigen Quelle kommen und uns von Gott erfüllen lassen, mit seinem lebendigen Wasser, dass wirklich erfüllt
- Die Sehnsüchte unseres Lebens werden sich nach Erfüllung immer wieder in neue Sehnsüchte umwandeln
- Aber Jesus bietet uns das Wasser von seiner Quelle an – bei dem wir nie mehr Durst haben – das Wasser seiner Liebe und Gnade ist das, was wirklich erfüllen kann, was die Leere in uns ausfüllen will – und das Beste daran ist, es ist umsonst – wir müssen es nur immer wieder für uns annehmen – lässt uns dieses Geschenk des lebendigen Wassers wieder neu in Dankbarkeit auspacken.